

Grün, Anastasius: Wo bei Cypressen hingesunken (1842)

- 1 Wo bei Cypressen hingesunken
- 2 Ich raste, schauend in den Schooß
- 3 Der ew'gen Roma, wehmuthtrunken
- 4 Vom Glöcklein San Onofrio's;
- 5 Hier saß einst Tasso. Der Cypressen
- 6 Stand eine nur, sonst war's wie jetzt;
- 7 Ob mancher Stein hinsank indessen,
- 8 Nur Thau war's, der dieß Meer genetzt!
- 9 Wohl rauschte die Cypress' am Hügel
- 10 Ihm die Cypress' im Herzen wach,
- 11 Daß, brechend seines Schweigens Siegel,
- 12 Der kranke Dichter zu sich sprach:
- 13 »o Menschenleben, Hauch im Winde,
- 14 Dich überdauert Stein und Thier!
- 15 Fortlebt der Vater doch im Kinde,
- 16 Mein Lied, mein Kind, lebt' ich in dir!
- 17 Komm, Rab' am Baum dort, dem zu Liebe
- 18 Enterbt ich um manch Jahrlein war,
- 19 Daß ich mein Lied dich plappern übe,
- 20 So tönt's wohl noch ein hundert Jahr!
- 21 Dir, weißer Zauberhirsch, durchsausend
- 22 Den Apennin, schrieb' ich's mit Gold
- 23 Ins Halsband gern, daß ein Jahrtausend
- 24 Mit dir es noch die Welt durchrollt!
- 25 Dir, Stein am Wege, wollt ich's schlagen
- 26 In deine kalte Menschenbrust,
- 27 Daß du es tausend Jahre tragen

28 Und aber tausend Jahre muß!

29 Was ficht mich an? Wo sind die Thaten,
30 Daß ich zu ragen bin gewillt,
31 Dem Baume gleich, hoch über Saaten,
32 Dem Thurm, hoch überm Stadtgefeld'?

33 Dem Baum, wie mir, gibt Recht zu ragen
34 Furcht, Vogelsang und Blüthenscherz!
35 Dem Thurm, wie mir, gibt Recht zu ragen
36 Sein tönend heilig Glockenherz!

37 Doch soll mein Lied hier stehn in Steinen,
38 Wo Lieder nicht, nein, Ruhm und That
39 Und der Jahrtausend' Jauchzen, Weinen
40 In Trümmern ruht, versteinte Saat?

41 Wo der Campagna Wüst' ich sehe
42 Und mich's kein Wunder mehr bedünkt,
43 Daß beim Anschauen von solchem Wehe
44 Dem Pflügerarm der Pflug entsinkt?

45 Wo du selbst brachst, in Staub zerfallen,
46 Marmorgewordner Gott, entzwei!
47 Wo aus des Forums Trümmern allen
48 Noch ragen Tempelsäulen drei;

49 Furchtbar, drei Fingern gleich, erhoben
50 Zum Schwur einst der Beständigkeit,
51 Doch die verdorrt noch ragen oben,
52 Weil sie beschworen falschen Eid!

53 Wo, zwar vom Siegesglanz umflossen,
54 Hoch von der Burg San Angelo's
55 Der Engel zückt, in Erz gegossen,

56 Das Flammenschwert noch, blank und bloß;

57 Indeß das Blitzesschwert am Berge

58 Dem größern Seraph: Sturm aufloht,

59 Der fern schon diesem Engelzwerge

60 Aus schwarzer Wolkentoga droht!

61 Wo noch am Weltdom in verklärter

62 Triumphesgluth das Kreuzbild ragt:

63 Der Regen küßt es, – doch verzehrt er!

64 Die Sonne güldet's – doch sie nagt!

65 Ha, lästert nicht dieß Kreuz mein Sprechen?

66 Nicht lästert, der es peitscht, der Wind,

67 Nicht lästert Blitz, der's einst wird brechen,

68 Da doch allbeide Gottes sind!

69 Ich aber glaub', ein Fels im Fallen

70 Er fühlt so süß, wie als er ward!

71 Es träumt der Baum im Niederwallen

72 So süß, wie er da sproßte zart.

73 Fahr' hin, mein Lied, erstirb in Tönen

74 Und flattere fröhlich trümmerwärts!

75 Preis dir, Natur, der ew'gen schönen!

76 Dir schreib ich liebend mich ins Herz!«

77 Und dort von dem Cypressenbaume

78 Pflückt er der zarten Zweiglein acht,

79 Pflanzt sie in Reih' am Hügelsaume,

80 Ist sie zu warten sorgbedacht.

81 Da stehn als luft'ge, grüne Stanze

82 Achtzeilig sie, wie ihm sie klang,

83 Und säuselten im Windestanze

84 Ins Herz mir diesen Wehmuthsang.

(Textopus: Wo bei Cypressen hingesunken. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40534>)